

# Pfarrbrief St. Josef Juli-August 2022



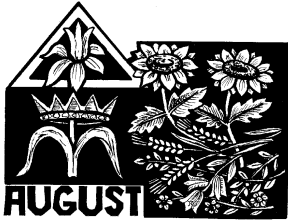
## Sommersegen

Möge Dein Sommer ein leichter sein:  
frei von der schweren Last  
eines übervollen Terminkalenders,  
ohne den stetigen Leistungsdruck Deiner Arbeit.

Möge Dein Sommer ein warmer sein:  
beglückt in den Strahlen der Sonne  
und begleitet von der Treue Deiner Liebsten.

Möge Dein Sommer ein fröhlicher sein:  
in der Freiheit des Geistes  
und der Weite der Gedanken.

Und möge Dein Sommer ein behüteter sein:  
unter dem Schutz von Gottes reichem Segen!



## KALENDER

28.07.	15.00	Seniorentreffen auf Einladung von „Vergissmeinnicht“ Im Pfarrheim
01.08.	18.00	Lektoren- und Kommunionhelfertreffen
03.08.	17.00	Pastoralteam
05.08.	20.00	KulturKirche St. Josef: „Die netten Koketten“, Kabarett
17.08.	17.00	Pastoralteam
	20.00	Kirchenvorstand

## Gottesdienste

### 17. Sonntag im Jahreskreis

Sa. 23.07.	14.00	Brautamt
So. 24.07.	11.00	Eucharistiefeier

### 18. Sonntag im Jahreskreis

So. 31.07.	11.00	Eucharistiefeier mit Taufe
------------	-------	----------------------------

### 19. Sonntag im Jahreskreis

Sa. 06.08.	14.00	Brautamt
So. 07.08.	11.00	Eucharistiefeier

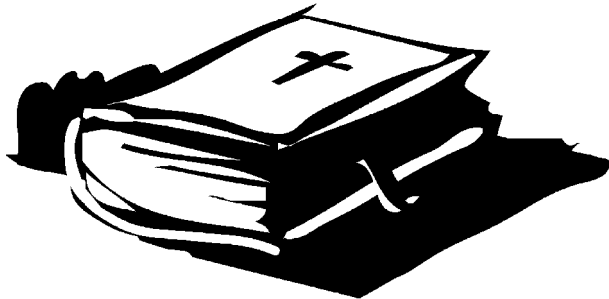
### 20. Sonntag im Jahreskreis

Sa. 13.08.	14.00	Taufeier
	18.30	Wortgottesdienst
So. 14.08.	11.00	Fest Mariä Himmelfahrt, Eucharistie- feier mit Kräuterweihe

## 21. Sonntag im Jahreskreis

Sa. 20.08.	18.30	Wortgottesdienst
<u>So. 21.08.</u>	11.00	Eucharistiefeier

### **Wie soll ich Bibeltexte lesen und verstehen (Teil 5)**



Die Andeutung des Unkennbaren  
Das Mysterium „Gott“ wird in der Bibel  
in zweierlei Weise wiedergegeben.  
Was in unserer Sprache mit „Gott“  
übersetzt wird, ist im Hebräischen  
„Elohim“, die alles übersteigende  
Macht, total anders als wir Menschen,

anders als was wir wahrnehmen oder kennen können. Neben dem Wort  
„Elohim“ begegnen wir oft dem anderen Gottesnamen: JHWH oder Jah-  
weh. Das Wort JHWH stammt aus der Erzählung über Moses, der von  
Gott gerufen wird die Israeliten aus Ägypten zu befreien.

Mose fragt Gott: „Wenn die Israeliten fragen wie du heißt, was soll ich  
dann sagen?“

Da antwortete Gott: „Ich bin der der da sein wird. Sag also den Israeli-  
ten: „Ich werde da sein“ hat mich zu euch gesandt.“

Das Wort JHWH ist eine Form des Verbs „sein“; die Bedeutung, die am  
Nächsten kommt, heißt: Ich werde stets da sein.

Gemäß einer ehrfürchtigen Tradition werden diese Buchstaben nie aus-  
gesprochen, mit Ausnahme des jüdischen Versöhnungstages. Die  
Christen respektieren die Tradition durch das Wort „Herr“.

„Ich werde stets da sein“ kann auch anders beschrieben werden, z.B.  
der Ewige, der Anwesende, der Einzige.

Der Name JHWH deckt auf, dass Gott auf sein Volk bezogen ist, auf die  
ganze Menschheit. Oft werden die Namen aneinander gekoppelt: Gott,  
der Herr, der nicht kennbare Gott und seine Bezogenheit auf Mensch  
und Welt. Und das ist dann ein und derselbe Gott.

## KulturKirche

Immerhin besuchten 28 TeilnehmerInnen den berührenden Abend zum Thema „Menschenrechte“ in der KulturKirche, gestaltet von einer Dichterin, Musikerin und Schauspielerin. KulturKirche lohnt sich!



### **Die netten Koketten - zwei Energiebündel in der KulturKirche St. Josef**

Mitten in den Sommerferien geht es für die Daheimgebliebenen schon wieder mit Kultur in Straß los und zwar am üblichen **Freitag, 5. August um 20 Uhr** (Einlass 19.30 Uhr) und das aus Anlass "50 Jahre Stadt Herzogenrath" gleich völlig gratis, weil der Gig in der KulturKirche St. Josef einmalig vom Kulturprogramm der Stadt wie an vielen Orten sonst auch gesponsert wird. Und nach eher ruhigen Acts im Verlauf des bisherigen Jahres steht die Kirche dieses Mal völlig unter Dampf, wenn die energiegeladenen beiden "Netten Koketten" ihr künstlerisches Stelldichein geben.

Sie interpretieren die zum Teil 100 Jahre alten Chansons von Friedrich Holländer, Georg Kreisler und Mischa Spoliansky auf ihre eigene Art: modern, dynamisch und überraschend. Die Lieder handeln von den Sehnsüchten des Alltags, von Liebe und Rache, von Schnaps und Steinzeitmenschen. Charlotte Welling schlüpft in sämtliche Rollen, die die Lieder ihr bieten. Sie ist die Wilde, Intensive, singt und spielt mit allen Mitteln. Ihr Temperament ist unberechenbar. Valerie Barth ist die Edle und Romantische. Ihr dynamisches Klavierspiel und ihre glockenklare Stimme treffen mitten ins Herz. Gänsehaut ist garantiert. Die netten Koketten erzeugen eine faszinierende Nähe zum Publikum. Jedes Konzert ist ein einzigartiges Erlebnis - mit immer neuen Gags, Improvisationen und Attacken werden sie auch die Herzen des KulturKirche-Publikums erobern.

## **Wie Kirche sein soll**

Kirche kann man versuchen mit großen Worten zu erklären oder mit Bildern. Jedes Wort oder Bild zeigt etwas und bleibt zugleich ungenügend. Jesus kommt der Sache näher, indem er verschiedene Bilder benutzt. Sein Nachfolger Franziskus macht ihm das nach.

Ich finde die Bilder der beiden sehr vielsagend.

Kurz nach seiner Wahl meinte Franziskus, es wäre gut, wenn Priester „Hirten mit Schafgeruch“ wären (Predigt Gründonnerstag, 28.03.2013). Schafgeruch hat man, wenn man mit der Herde Fell an Fell auf dem Feld war oder im Stall. Schafgeruch riecht und klebt nach Wollfett und Mist- nach Schaf eben.

Am Amazonas gibt es keine Schafe, aber alle, die einmal für länger als ein paar Stunden im Amazonaswald waren, wissen, was Amazonasgeruch ist. Die Mischung aus Menschenschweiß und vergorener Urwalderde, die nicht einfach mit Waschen aus Kleidern und Rucksäcken geht, ist unverkennbar und unvergesslich.

Kirche wäre dann da irgendwo ganz tief drin, wo uns nicht mehr nur das Besuchergesicht entgegenleuchtet, sondern der ganz normale Wahnsinn des Alltags. Das ist da, wo wieder einmal nichts geht, weil was dazwischen gekommen ist, wo es schön warm ist, aber auch irgendetwas stinkt, was wir nicht abstellen können.

„Mir ist eine ‚verbeulte‘ Kirche lieber, die verletzt und dreckig ist, weil sie auf die Straße rausgegangen ist, als eine Kirche, die krank ist, weil sie sich eingeschlossen hat und sich aus Bequemlichkeit an die eigenen Sicherheiten klammert.“ (Papst Franziskus: Evangelii gaudium, November 2013. Nr. 49). Kirche wäre dann auch da, wo es zum Himmel stinkt, nach abgefackeltem Erdöl, nach Müll, nach Ungerechtigkeit, Angst, nach Demütigung, ohn-mächtiger Wut, nach Tod...

In Ecuador, wie in Rom und Deutschland liegen wir-Kirche in erbitterter Auseinandersetzung darüber, wo wir eigentlich hingehören, wo unser Ort ist, sein soll und sein will.

## **Hilfe in der Pandemie**

Distanz, Digitales und Desinfizieren – dieser Dreiklang im Kampf gegen Corona stellt die Ärmsten dieser Welt nun seit zwei Jahren vor fast unlösbare Probleme. In Städten wie Kalkutta oder Nairobi leben Millionen Menschen dichtgedrängt in Slums. Einen Wasserhahn oder Brunnen nutzen Hunderte, Seife ist knapp und teuer. Tagelöhnen und

Straßenkinder treffen Lockdowns unglaublich hart. Marktfrauen, die morgens zu Hause bleiben, fehlt abends das Geld fürs Familienessen. Wobei dieses Zuhause nur aus wenigen Quadratmetern für viele Menschen besteht. Zudem bedroht der Virus arme Menschen besonders, da viele unter chronischen Krankheiten leiden.

In dieser Situation sind MISEREOR Partner weltweit ganz besonders gefordert. Aber auch sie kämpfen mit Kontaktbeschränkungen und dem Schutz ihrer Teams. Um schnell zu helfen, hat MISEREOR deshalb einen Soforthilfe-Fonds eingerichtet: für Gesundheitsprojekte und Härtefälle. 75 Euro kosten zum Beispiel Nothilfepakete für 15 Familien. Darin finden sich Masken, Seifen, Desinfektionsmittel, Hygienetipps und Lebensmittel.

### **Was wäre, wenn nicht mehr andere unsere Rechnung zahlten?**

Würden heute alle Kosten gezahlt werden, die für eine nachhaltige Erzeugung oder Produktion von Waren anfallen, dann hätten wir eine Grundlage für saubere Gewinne und Wertschöpfung im besten Sinne des Wortes.

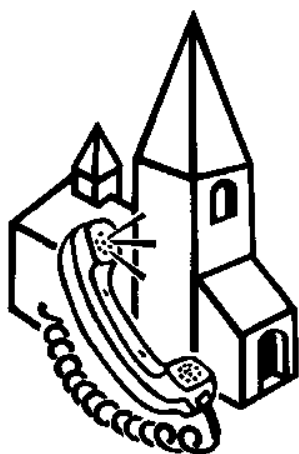
Wir brauchen eine andere Bewertung der Kosten und Leistungen entlang globalisierter Wertschöpfungsketten. MISEREOR hat sich darum der „True Cost Initiative“ angeschlossen. Gemeinsam mit Unternehmen wie HIPP, GEPA und der GLS-Bank wollen wir mit diesem Vorhaben dazu beitragen, jene Regeln zu ändern, nach denen Unternehmen ihre Bilanzen aufstellen.

Wir setzen bei den Kosten der Waren an, die im großen Stil von Handelsunternehmen vertrieben werden. Diese Handelsunternehmen müssen die wahren Kosten decken, indem sie anders bilanzieren. Wer bisher Kosten auf andere auslagert, schädigt Menschen und Umwelt.

Müssten solche Unternehmen die tatsächlich entstehenden Kosten tragen und so stärker belastet werden, würden sich Ausbeutung von Kindern oder andere Formen moderner Sklaverei zur Kostensenkung in internationalen Lieferketten nicht mehr lohnen.

Wie sähe eine solche Zukunft aus? Bioprodukte und faire Produkte sollen sich in Zukunft daran erkennen lassen, dass sie in vielen Fällen günstiger sind als konventionelle Produkte. Denn sie haben bei ihrer Erzeugung zum Beispiel weniger Wasser verunreinigt und stammen von Böden, die mehr CO<sub>2</sub> binden und der Betrag, der am Tor eines Bauernhofs bezahlt wird, darf nicht unter den Preis sinken, der für einen ökologisch verantwortbaren und sozial gerechten Anbau notwendig ist.

*Thomas Antkowiak, MISEREOR-Geschäftsführer*



2255

9797886

9797882

5399

9797885

9797884

01778360650

2380

979182

0800/1110111

9797881

Pfarramt

U. Kremer-Schäfer

Josefstr. 6

52134 Herzogenrath

Pfarramt, Fax

Gemeindereferent

W. Hammers

Hospizdienst

Tellerrand

Kleine Offene Tür

Kindertagesstätte,

P. Cohnen

Offene Ganztagschule

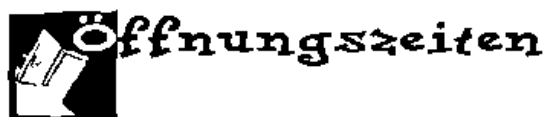
Telefonseelsorge

Vergissmeinnicht

1. und 3. Mittwoch im

Monat von 9.00 -10.30 Uhr

und nach Vereinbarung



Internet: [www.st-josef-strass.de](http://www.st-josef-strass.de)

Email: [pfarramt@st-josef-strass.de](mailto:pfarramt@st-josef-strass.de)

Pfarramt: Mo., Mi. 10.00 – 12.30 Uhr

Do. 18.00 – 19.30 Uhr

Pfarrbücherei:

Di.

16.00 – 18.00 Uhr

So

12.00 – 12.30 Uhr

außer in den Ferien und an Feiertagen